

Die Schüler wiegen das himmlische Kind

Aus Herford stammen die ältesten westfälischen Zeugnisse zu uralten Weihnachtsbräuchen

VON MICHAEL BALDZUHN

■ Herford. Auf dem Weihnachtsmarkt vor der Johanneskirche wird das Weihnachtsgeschehen seit Jahren in einer Krippe dargestellt. Die Vorgeschichte dieses Brauchs wird im Heimatmuseum Telgte gezeigt. Die älteste Krippe dort stammt erst aus dem Jahre 1820. Doch ein neu entdecktes Textzeugnis aus Herford zeigt, dass es Krippen schon 300 Jahre vorher gab.

Herford darf sich sogar rühmen, damit über den ältesten Beleg für Krippen in Westfalen überhaupt zu verfügen. Auf seine Spur führt ein Schulbuch, das Jacobus Montanus 1525 für den „Studentenhof“ verfasst hat.

An dieser Schule, die sich aus Mitteln einer Stiftung finanzierte und in der Nähe des Holland lag, wurde man auf ein Studium an der Universität Köln vorbereitet. Montanus stand ihr seit 1520 vor und hat für sie mehrere Schulbücher verfasst.

Eines davon, eine „Hundert-schaft von Anleitungen für das Abfassen von Briefen“, führt die Schüler an Latein heran. Dazu sollten sie 100 niederdeutsche Musterbriefe in die Gelehrten-sprache Europas übersetzen. Drei Briefe verlegt Montanus in die Weihnachtszeit.

Im ersten legt ein Lehrer seinem Schüler den Brauch des Kindelwiegens nahe: „Die Geburt Christi steht, wie du wohl weißt, bevor. In diesen Festtagen pflegen die Schüler das himmlische Kind zu wiegen. Diesem Brauch sollst du mit Freuden und süßem Gesang folgen. Vermeide aber auf jeden Fall ungestümes und bäurisches Benehmen.“

Jacobus Montanus mahnt, beim Wiegen nicht zu grob zu sein, weil Herford auch eine ländlich-bäuerliche Stadt war. Das Kindelwiegen als solches ist hingegen eine Praxis, die man in Europa schon seit dem 14. Jahrhundert kennt.

In dem gleichen Brief fordert der Lehrer seinen Schüler auch



Unter dem Stern von Bethlehem: Das Krippenbild im Chor-Fenster von St. Johannis (um 1325) ist eine der schönsten Darstellungen ihrer Art in westfälischen Kirchen. Hier könnte auch die Krippe gestanden haben, die Jacobus Montanus 1525 seinen Schülern im Herforder Studentenhof nahe legte.

zum Bau einer Weihnachtskrippe auf: „Ferner musst du eine Krippe zimmern und mit weichem Heu füllen und das Kindlein dort hinein legen, in

Leinen und gebleichtes Tuch gewickelt. Zudem stelle dort einen Ochsen und einen Esel hinzu, zwei sanftmütige Tiere, die mit ihrem Atem die Kälte vertrei-

ben, denn zu dieser Jahreszeit pflegt es sehr kalt zu sein.“

Dieser Text ist das älteste Zeugnis Westfalens für eine mit beweglichen Figuren ausgestat-

tete Krippe, die die Geburt Christi im Stall zu Bethlehem darstellt.

In Montanus' Lehrbuch antwortet der Schüler auf die Bitten seines Lehrers: „Die Krippe habe ich gezimmert, das Heu ausgesucht und von den Dornen gereinigt, gebleichte Tücher besorgt und das liebele Kindlein umarmt, geküsst und ganz wie es sich geziemt behandelt. Zuletzt habe ich meine Knie gebeugt und mit gefalteten Händen meinen Herren angebetet, mir einen starken Willen, gute Vorsätze und einen frommen Lebenswandel zu gewähren. Alle diese Gaben hat mir Maria zugesagt, die eine Fürsprecherin aller Gnaden ist, und dazu Josef, ihren heiligen Mann, als Zeugen genommen.“

Christus, Maria, Josef, Ochs und Esel – lediglich Schafe und Hirten würde man heute zusätzlich erwarten. Im Unterschied zu heute dienten Weihnachtskrippen 1525 keineswegs dem Schmuck und der Zierde: Sie waren fromme Orte des Anbetens, der geistlichen Einkehr, Besinnung und Andacht.

Nicht jeder Schüler hat sich eine eigene Krippe gebaut. Das legt ein dritter Brief nahe, in dem der Lehrer dazu auffordert, genau zu beobachten, was sich über die Festtage in der Krippe verändert.

„Jetzt fehlt noch ein tüchtiger Schritt“, mahnt Montanus wieder, „dass du die drei Könige erwartest und genau darauf achtest, wie sie aus fernen Ländern zur königlichen Stadt Jerusalem kommen, zudem, wie ein Stern sie mit hellem Strahl zu der Wiege des himmlischen Kindes leitet, zuletzt, wie sie auf ihre Knie fallen und ihren Heiland mit gefalteten Händen anbeten und mit Gold, Weihrauch und Myrrhe ehren.“

Wo mag eine für alle Mitglieder des Studentenhofes sichtbare Krippe gestanden haben? Die nächst gelegene Kirche war die Neustädter, in deren Holzbänken man noch heute Platzreservierungen für die Fraterherren vom Holland erkennt.

Dort kann man im südlichen Fenster des Ost-Chores eine der schönsten Darstellungen der Geburt Christi bewundern, die Westfalens Kirchen zu bieten haben. Unmittelbar links daneben ist die Anbetung der Heiligen Drei Könige dargestellt.

Auf beiden Bildern strahlt hell der Stern von Bethlehem, den nicht zu übersehen Montanus 1525 gemahnt hatte. Kann man sich einen schöneren Platz für die Krippe der Herforder Studenten denken als unterhalb dieser zwei Bildfenster?

Discipulus magistro Epistola .L.

S. D. P. Groten vnd vnserflichen danck segge ich dy erwerdige meister, dat du my hefft vermant vnd gereiset, to soeken dat kyndekē nijes geboren. Ich hebbe dy to wyllen ghesest, dynen raed ghevolget, alsst de rede cyschet, vnd hebbe heimgesocht mynen schepper, de kleyn was van lycham, mer groet vnd vngemeten yn der godheit. De krib ick getymmert, dat ho ye vtsundert vnd van de dornen gepurgeert, ghebleicke de doyske gkreeghen, vnd dat liefflike kyndekē vminefangen, gekusset, vnd eerlike tractert. Thom lesten hebbe ick myne knee gebogget, vnd myt gheuoldden handen mynen heren gebeden, dat he my gheue cynen guden wyllen, cynen rechten vpsact, vnd cyn frommi leuendē. Alle duße ghaueu hefft my to ghesacht Maria, de cyn vyndersehe ys aller gnade, vnd dar to Ioseph

Brief an den Lehrer: Textbeispiel aus dem Montanus-Schulbuch.

Erster Verkünder der Reformation

◆ Jacobus Montanus (1460 – 1534) war Humanist und Theologe aus der Diözese Speyer. Über Deventer, Köln, Emmerich und Münster kam er nach Herford, wo er als Angehöriger der Gemeinschaft der Fraterherren und Lehrer am Studentenhof in der Neustadt wirkte. Er war mit Luther bekannt, der ihn als den ersten Verkünder

der Reformation in Westfalen rühmte. Montanus war einer der führenden westfälischen Intellektuellen seiner Zeit.

◆ Privatdozent Dr. Michael Baldzuhn lehrt an der Universität Hamburg und lebt mit seiner Familie in Herford. Der Germanist bereitet die Neuherausgabe der Briefe von Jacobus Montanus vor.